

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 109 (1983)
Heft: 1

Rubrik: Narrenkarren

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



In eigener Sache

Die Beiträge dieses «Narrenkarrens» hat Hieronymus Zwiebelfisch nicht selbst geschrieben. Vielmehr bediente er sich einer Romanschreibmaschine, die ihm – auf entsprechende Programmierung hin – die Texte dieser Doppelseite ausspuckte. Da es sich bei der Romanschreibmaschine um einen Prototyp handelt, der gegenwärtig noch ausgetestet und erst im nächsten Jahr serienmässig produziert wird, liessen sich inhaltliche Wiederholungen in den verschiedenen Texten leider nicht vermeiden. Wir bitten unsere Leserschaft daher um Nachsicht und um wohlwollendes Verständnis.

Literatur-Nobelpreis 1984 posthum an George Orwell?

Auf verschlungenen Pfaden konnte für die geneigte Leserschaft des «Narrenkarrens» in Erfahrung gebracht werden, dass das Literatur-Nobelpreis-Komitee für 1984 unter anderen Schriftstellern auch George Orwell als möglichen Preisträger nominiert hat. In der streng geheimen Begründung für diese Nomination heisst es: «Der 1903 in Indien geborene und in London am 21. Januar 1950 verstorbene Autor Eric Arthur Blair, welcher unter dem Pseudonym George Orwell unter anderem auch den weltbekannten Roman «1984» (NINETEEN EIGHTY-FOUR) geschrieben hat, ist einer der einflussreichsten Literaten unseres Jahrhunderts.

Ohne seine genaue Beschreibung dessen, was 1984 tatsächlich hätte sein können, wäre dieses bestimmt eingetroffen. Durch die Tatsache jedoch, dass Orwell die Hintergründe des 1984 Möglichen so eindrucksvoll geschildert hat, liess sich dieses durch die Mächtigen dieser Welt nicht in der von Orwell bereits 1949 prophezeiten, radikalen Form verwirklichen, weil viele Menschen durch sein Buch vorgewarnt waren und deshalb ein wachsames Auge auf die sich anbahnenden Entwicklungen werfen konnten.

Somit sind 1984 viele Dinge, die leicht hätten eintreffen können, nach unserem heutigen Dafürhalten nicht anzutreffen, da Orwells Leserschaft sich dank des grossartigen Zukunftsromans nicht so leicht manipulieren liess, wie dies zur Erreichung der im beschriebenen Buch vorausgesagten Verhältnisse notwendig gewesen wäre.

Obgleich der sprachliche Stil und die inhaltliche Konzeption von Orwells literarischem Gesamtwerk auf einem künstlerisch wenig hohen Niveau zu positionieren sind, handelte es sich bei diesem Autor nichtsdestoweniger um einen hochbegabten Literaten. Der Verzicht auf literarisch hochstehende Werkqualität ermöglichte Orwell, dass seine Botschaft von einem riesigen Publikum mit Genuss gelesen und auch verstanden wurde. Sein Verzicht auf die genannten Qualitäten im Hinblick auf eine konsequente Beeinflussung des Rezeptionsverhaltens ist ein faktischer Beweis der literarischen Genialität dieses Schriftstellers.

Orwells Werk hat die Entwicklung unserer Welt so nachhaltig korrigiert wie kaum ein anderes literarisches Erzeugnis. Wir schlagen deshalb – entgegen der bisherigen Praxis – eine posthume Ehrung eines Schriftstellers durch die Verleihung des Literatur-Nobelpreises vor. Diese Ausnahme schiene uns im vorliegenden Fall mehr als nur gerechtfertigt.»

Gesucht

wird per sofort ein stilsicherer Autor, der einen berühmten Zukunftsroman so umschreibt, dass dessen Voraussagen ab 1. Januar 1984 den tatsächlich eingetroffenen Verhältnissen angepasst sind. Nach Drucklegung dieser revidierten Fassung werden alle früheren Druckauflagen vollständig vernichtet.

Angebote mit Fähigkeitszeugnissen, Arbeitsproben und Referenzen sind zu richten an:

Winston Smith
c/o Wahrheitsministerium
London / Ozeanien

Die Träume sind erstickt

Die Träume sind erstickt
in den Wolken
der Hochkamine
im Kerosin
der Flugzeuge
in den Abgasen
des Otto-Motors
es geht ums Überleben
in gestorbenen Landschaften
aus versteinerten Blumen
und ausgestopften Tieren
in Museen
mittwochs und sonntags
gratis
ist der weisse Wirbelwind
auf der Mattscheibe
unsere Brotscheibe
und tägliche Hoffnung
zwischen den Todesanzeigen
frühzeitig von Geschwülsten
Überwucherter
sind die Träume erstickt

Stimmt's,

dass das geflügelte Wort «Wie bei Orwell 1984» hauptsächlich von Leuten in den Mund genommen wird, die diesen Zukunftsroman aus dem Jahre 1949 nie vor ihre Augen hielten?

Frage

Jeder seines Bruders Hüter –
wo bleibt da die Hoffnung
auf ein Lächeln?

Bald

Bald sehen wir, während wir telefonieren, unseren Partner am andern Ende der Leitung.

Bald können wir von der Wohnstube aus unser Bankkonto überprüfen.

Bald machen wir vom Bett aus unsere Einkäufe.

Bald erledigen wir unsere Arbeit vor dem Bildschirm.

Bald sieht uns der Grosse Bruder überall ins Gesicht – ohne dass wir ausser Haus müssen.

Warum leben wir dann noch?

KALAUER
Orwell
or well
we all go
to hell

Orwell «1984»

Vergiss die Liebe
Vergiss deine Hoffnung
Vergiss deine Träume
Vergiss alles, was dir
teuer war.
Der neue Mensch ist
erschaffen.
Er lebt, ohne leben zu
können.
Er lebt so, wie der Staat
es will.
Niemand hat das gewollt,
aber alle haben es zugelassen,
dass es so kam.
Der Mensch ist des Menschen
Feind.
Freiheit ist Sklaverei
Krieg bedeutet Frieden
Unwissenheit ist Stärke
Das wird unsere Grabinschrift
sein.



«Es werden Zeiten kommen,
wo man nicht einmal im
Walde vor Gesinnungs-
schnüfflern sicher ist.»

Ratschlag der Woche

Wollen Sie ein sorgloses Leben
führen und die verborgenen Hin-
tergründe nicht erkennen, wel-
che die Mechanismen unseres
Alltages in Gang halten? Wenn
Sie diese Frage mit einem ein-
deutigen Ja beantworten, so
wappnen Sie sich mit einer Rie-
senportion schützender Dumm-
heit. Diese wird Sie auch davor
bewahren, die Parallelen zwi-
schen George Orwells Zukunfts-
prognosen aus dem Jahr 1949
und den heutigen Realitäten zu
entdecken.

Kommunikation

Wir sind alle
miteinander verbunden
durch ein Netzwerk
von Kabeln und Elektronik –
vom Gefühl, aber bitte,
davon spricht doch kein
Mensch

Feststellung

Wenn alles das zutrifft,
was Orwell prophezeite,
dann hat der Mensch erreicht,
was er nicht verhindern wollte:
Wir sind am Ende
des Menschen angelangt.
Gute Nacht!

NEUE ZEIT Wir werden für die Zukunft
neue Wörter erfinden müssen.
Vielleicht genügen auch
Zahlen.
Dann werden endlich keine
Namen
mehr fallen.

WETTEN, DASS

Sie diesen Satz im Jahre 1982
noch nicht gelesen haben, sich
aber im Jahre 1984 nicht mehr
an ihn erinnern werden?

???



Auf die Frage, ob die von George
Orwell für das Jahr 1984 vorausge-
sagten Verhältnisse bis zu diesem
Zeitpunkt tatsächlich eintreffen wer-
den, antwortete der französische
Hellseher Michel de Nostradamus
(geboren 1503, gestorben 1566) bereits im
Jahre 1555 in zwei «Quartains»: «In jenem
Jahrhundert, da auf Schienenstrassen eiserne
Würmer / und auf den Wegen Kutschen ohne
Pferde und am Himmel silberne Vögel die Men-
schen bewegen, / erhebt im sieben mal siebten
Jahr ein Mann seine Stimme auf Papier, / um
vorauszusagen, was nach fünf mal fünf Jahren
soll sein. / Seine Weissagungen werden in vie-
len Zungen verteilt und von Millionen Augen ver-
schlungen. / Viele werden den Namen des Pro-
pheten, nicht aber seine Prophezeiungen ken-
nen. / Die Visionen des prophetischen Schrei-
bers untreten ein und unbleiben aus. / Wessen
Augen blicken, ohne zu sehen, der lachtet dar-
über, denn nur der wahrhaftig Sehende er-
kennt.»

Das aktuelle Zitat

«Im Flur roch es nach gekochtem
Kohl ...»

George Orwell, 1949 in seinem Roman «1984»
(Prophezeiung über die innenpolitische Situation der
BRD?)

Unser Gespräch

Unser Gespräch
ist der Dialog
von Computer
zu Computer
täglich
abrufbare Daten
für die nächste
Vernichtung
Mensch, der du bist
programmiert
als Zahl
dein Schweigen
ist gespeichert
als Zeichen
aus Ort und Zeit
gelöst
ruft dich die Leere

RANDBEMERKUNG

Für 1984
prophezeite George Orwell,
dass sich
das Friedensministerium
mit dem Krieg beschäftigt.
Wahrscheinlich
irrte Orwell.
Denn 1983
beschäftigten sich noch
die Kriegsministerien
mit dem Frieden.